

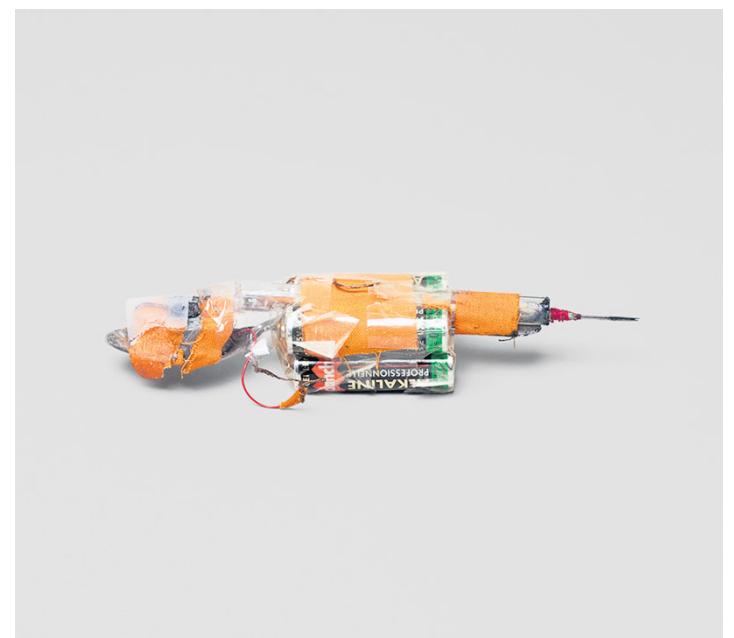
Sieht aus wie eine Bombe in einer Bibel, ist aber ein Radio in einem Buch. Pikanter Titel für Gefängnislektüre: „Memoiren der Hoffnung“. Fotos: Mélanie Vuillet



Waffenattrappe



Schlagring



Tätowiergerät

Hände hoch oder ich bastle!

Mélanie Vuillet fotografiert konfiszierte Gegenstände, die kreative Gefängnisinsassen zu ihrer Unterhaltung oder für einen Ausbruch hergestellt haben.

VON NICOLE GOLOMBEK

Wer drin ist, will raus. Wer es nicht schafft, versucht, sich das Leben im Gefängnis erträglicher zu gestalten – oder es zu beenden. Weggesperrtsein soll der Besserung dienen. Manchmal fördert es immerhin die Kreativität. Die Fotografin Mélanie Vuillet zeigt das in „Tools of Disobedience“: 186 verbotene Hilfsmittel, die im Jahr 2014 konfisziert wurden, Werkzeuge des Ungehorsams, heimlich hergestellt von Gefangenen in Schweizer Haftanstalten. Einfache Dinge erhalten eine neue Funktion: Bügeleisen lassen sich als harmlose Wärmeplatten

umnutzen, Dosen und Plastikflaschen eignen sich als Wasserpfeifen. An unschuldigem Holz wird aber auch gehobelt und geschnitzt, bis ein Schlagring daraus wird oder eine Pistolenattrappe. In Kruzifix, Schuh und Zahnbürste verstecken sich gefährliche Klingen. Und klar ist auch, dass die beschlagnahmten Seile wohl nicht zum Hüpfen im Hof geknüpft wurden.

Der Sozialwissenschaftler Didier Fassin erinnert in seinem Essay zu den Fotografien daran, dass die Welt des Gefängnisses eine Welt ist, in der Dingen eine Bedeutung zukommt, die sie in Freiheit so nie hätten. Musik zum Beispiel hört man mehr, als man mag, sie tönt aus vorbeifahrenden Autos, aus Nachbarwohnungen, den Kopfhörern des Nebensitzers in der Straßenbahn. Staatlich verordnete Stille muss man aber auch aushalten können. Wer das nicht schafft, bastelt aus ein paar Drähten eine Radio-Apparatur, die sich in einem Buch

verstecken lässt, in einer Streichholzschachtel oder einem Brillenetui.

Mélanie Vuillet, 1998 in der Schweiz geboren, hat an Designschulen in Genf und Amsterdam studiert. In Arbeiten wie dieser dokumentiert sie menschliche Organisationsformen, fragt danach, wie sich Entfremdung, Kontrolle und Überwachung manifestieren. Die Fotografin zeigt die Dinge, ohne sie zu erklären. Erst in der Legende am Ende des Buches findet man knappe Beschreibungen. Manches bleibt rätselhaft. Das Gewirr aus Stoff und Gabel etwa, das nach einem explodierten Kohlkopf aussieht und mehr Kunst- als Gebrauchscharakter hat.

Oft erkennt man aber auch, das vermeintliche Folter- oder Drogenwerkzeug – Kabel, rostiger Löffel und Wäscheklammer – ist nur ein improvisierter Wasserkocher oder eine Tätowiermaschine. So sagen die Fotografien immer auch etwas über die Fantasie des Betrachters aus.



Mélanie Vuillet: Tools of Disobedience. Edition Patrick Frey, Zürich. Nachwort (frz. & engl.) von Didier Fassin. 186 Fotos, 116 Seiten. 43 Euro